



EUROPÄISCHES HANSE-ENSEMBLE

Schirmherr: Jan Lindenau,
Bürgermeister der Hansestadt Lübeck und Vormann der Hanse

Es erhob sich ein Streit im Himmel

Festmusik der Hansestädte
zum Michaelistag

In Kooperation mit

EH
EUROPÄISCHES
HANSEMUSEUM **III**

Städtebund
DIE HANSE

Cultural route
of the Council of Europe
Itinéraire culturel
du Conseil de l'Europe



Die Debüt-Tournee des Europäischen Hanse-Ensembles

Dienstag, 29. September 2020, 18 und 20 Uhr
Lübeck, Dom zu Lübeck

Mittwoch, 30. September 2020, 19 Uhr
Hamburg, Hauptkirche St. Nikolai

Donnerstag, 1. Oktober 2020, 18 und 20 Uhr
Bremen, Kulturkirche St. Stephani

Sie können das heutige Konzert und eine Reportage über das Projekt am 19. Oktober 2020 ab 20 Uhr auf NDR Kultur hören.

Grußwort

Das gemeinsame Musizieren ist für viele ein fester Bestandteil ihres Alltags. Musik ist nicht nur für das persönliche Wohlbefinden äußerst wichtig, sondern sie verbindet Menschen – auch über Grenzen hinweg.

Der Städtebund DIE HANSE hat sich die Aufgabe gestellt, auf der Grundlage des grenzüberschreitenden Hansegedankens und der gemeinsamen geschichtlichen Erfahrungen den Geist der europäischen Hansestädte und Gemeinden wiederzubeleben, das Eigenbewusstsein der Hansestädte und Gemeinden zu fördern und die Zusammenarbeit zwischen ihnen zu entwickeln. Die mittelalterliche Hanse hat nicht nur Handel und Politik im Norden Europas über mehrere Jahrhunderte geprägt, sie hatte auch maßgeblichen Einfluss auf das kulturelle Zusammenleben und nicht zuletzt die Musik der damaligen Zeit. Das Europäische Hanse-Ensemble widmet sich diesem spannenden Kapitel europäischer Musikgeschichte und lässt in seinen Konzerten das musikalische Erbe der Hansezeit wieder lebendig werden.

Und genau wie damals spielt auch heute der grenzüberschreitende Austausch eine wesentliche Rolle: Bestehend aus internationalen Nachwuchsmusiker:innen formiert sich das Europäische Hanse-Ensemble jedes Jahr neu. Auf der diesjährigen Konzertreise trägt das Ensemble die „Festmusik der Hansestädte zum Michaelistag“ in verschiedene Hansestädte und feiert so klangvoll das gemeinsame Kulturerbe.

In diesem Sinne wünschen wir allen Beteiligten und Gästen eine interessante und abwechslungsreiche musikalische Darbietung, deren Eindrücke bleiben mögen und die Ihnen die Vielfalt, die Originalität aber auch die Verbundenheit der Hansestädte aufzeigt.

Gabriele Schopenhauer
Stadtpräsidentin

Jan Lindenau
Bürgermeister



Grußwort



Dieses Jahr ist alles anders. Eigentlich sollte das Europäische Hanse-Ensemble schon im Juni seine erste Tournee beginnen, in politisch schwierigen Zeiten die Menschen in Europa miteinander verbinden, indem es seine gemeinsamen Wurzeln lebendig auf die Bühne seiner Mitgliedstaaten und in die Herzen seiner Bürger:innen trägt.

Doch dann kam Covid-19 über uns alle und hat unseren Alltag vollkommen verändert. Nahezu alle Lebenslagen sind eingeschränkt, viele Menschen existenziell bedroht. Besonders die freie Kunst hat buchstäblich den Boden unter den Füßen verloren: Von heute auf morgen sind Auftrittsmöglichkeiten

und damit auch Einnahmen weggefallen, vor allem aber fehlen die Begegnungen mit dem Publikum und anderen Künstler:innen.

Das Europäische Hanse-Ensemble steht für einen grenzüberschreitenden kulturellen Austausch, der viele musikalische Stimmen aus Hansestädten in ganz Europa zusammenführt. Es ist „zu Hause“ im Europäischen Hansemuseum, für das sich die Lübecker Possehl-Stiftung schon seit Jahren engagiert. Jetzt ist das Reisen wieder möglich, die Kultur macht erste vorsichtige Schritte zurück in unseren Alltag. Wir hoffen, dass die geplanten Konzerte im September die Musik und Kultur einer Epoche erlebbar machen können, die gerade jetzt nicht nur historisch faszinierend sondern ganz besonders aktuell ist: Das Leben um 1600 war, ganz anders als wir es heute gewohnt sind, von Unsicherheiten und der Allgegenwärtigkeit von Krankheit und Tod geprägt. Dennoch erfreuten sich die Menschen an Musik. Wie schön, dass das Europäische Hanse-Ensemble diese jetzt in den Lübecker Dom, die Hamburger Hauptkirche St. Nikolai und die Kulturkirche St. Stephani in Bremen tragen kann – und irgendwann dann auch in andere Länder Europas.

Max Schön
Vorsitzender der Possehl-Stiftung

Grußwort

Liebe Freundinnen und Freunde der
Frühneuzeitlichen Musik,

die architektonische Signatur der Hanse ist mit der Backsteingotik so einprägsam, dass man darüber fast die Musik vergisst. Dabei hat die Hanse den Ostseeraum nicht nur sichtbar architektonisch geprägt, sondern auch hörbar durch die Musik. Allein Lübeck hat eine reiche musikalische Tradition. Schon im Mittelalter hatten die meisten Lübecker Kirchen Orgeln. Die intensive Pflege der Kirchenmusik führte dazu, dass Lübeck in der Frühen Neuzeit eine Stadt der Musik war. Nicht ohne Grund hatte sich Johann Sebastian Bach bei der Marienkirche vorgestellt, an der so bedeutende Komponisten wie Franz Tunder und Dietrich Buxtehude wirkten. Was Bach an Wissen aus Lübeck mitnahm, war grundlegend für seine weitere musikalische Entwicklung. Dass Thomas Mann sich selbst als Romancier zu den Musikern zählte, hatte seine Wurzeln auch in dieser Prägung. Noch heute ist Lübeck eine Stadt der Musik, ein Zentrum des Schleswig-Holsteinischen Musik Festivals mit einer Musikhochschule von Weltruf.

Als Direktorin des Europäischen Hansemuseums freue ich mich deswegen sehr, dass ein so bemerkenswertes, international aufgestelltes Projekt wie das Europäische Hanse-Ensemble in unserem Haus residiert. Wir betrachten die Arbeit des Hanse-Ensembles als optimale Ergänzung unserer eigenen Arbeit als Museum. Denn wir können die Hansezeit jetzt nicht nur sehen, sondern auch hören. Genießen Sie es!

Ihre

Felicia Sternfeld
Direktorin Europäisches Hansemuseum Lübeck



Programm

ES ERHUB SICH EIN STREIT

Festmusik zum Michaelistag aus Hamburg, Stettin und Danzig

Paduan à 5 (Neue ausserlesene Paduanen ..., Hamburg 1609)	William Brade (1560 - 1630)
Es erhub sich ein Streit à 8 (m.s. Hamburg ca. 1645)	Thomas Selle (1599 - 1663)
Dum praeliaretur Michael à 5 (Cantiones Sacrae ..., Hamburg 1599)	Hieronymus Praetorius (1560 - 1629)
Hymnus: Christe Sanctorum (Tabulatura nova, Hamburg 1624)	Samuel Scheidt (1587 - 1654)
Factum est silentium à 8 (Cantiones Sacrae ..., Hamburg 1599)	Hieronymus Praetorius
Es erhub sich ein Streit à 14 (entstanden Hamburg ca. 1665)	Matthias Weckmann (ca. 1616 - 1674)
Turba magna, quae stabat ante thronum à 6 (Centuriae senarum vocum I, Stettin 1639)	Philipp Dulichius (1562 - 1631)
Fantasia prima à 3 (Orgelsolo) (Danzig ca. 1630)	Paul Siefert (1586 - 1666)
Canzon à 8 (Danzig 1651)	Paul Siefert
Es erhub sich ein Streit à 18 (m.s. Lüneburg)	Christoph Werner (ca. 1619 - 1650)

Ausführende

Europäisches Hanse-Ensemble

Leitung: Manfred Cordes

Cornelia Fahrion – Sopran
Rosalyn Stürzer – Sopran
Erika Tandiono – Sopran
Georgia Burashko – Alt
Lara Morger – Alt
Christian Volkmann – Tenor (Gast)
Jeroen Finke – Tenor
Felix Schwandtke – Bass (Gast)
Alexander Schuhmann – Bass

Artur Szczerbinin – Orgel
Barbora Hulcovà – Chitarrone
Lukas Oppermann – Chitarrone
Étienne Asselin – Zink
Amelia Shakespeare – Zink
Phillip Edvard Boyle – Posaune
Alexandra Mikheeva – Posaune
Iris Tjoonk – Posaune
Marta Korbel – Violine
Vera Otasek – Violine
Charlotte Schwenke – Viola da gamba
Alma Stoye – Viola da gamba
Polina Malysheva – Dulzian (Gast)

Es erhub sich ein Streit im Himmel

Die großen kirchlichen Feste wie Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt oder Pfingsten gliederten das gesellschaftliche Leben in den vergangenen Jahrhunderten sehr viel stärker, als die meisten von uns sich das heute noch vorstellen können. Geistliches und weltliches Leben waren ineinander verwoben und der regelmäßige Kirchgang bildete eine Konstante im Tages- und Jahresrhythmus der Menschen.

Der Festtag des Erzengels Michael (29. September) war für die kaufmännisch geprägte Oberschicht der Hansestädte ein besonderes Datum, denn Michael galt

auch als Schutzpatron der Reisenden und Kaufleute und musste insofern den hanseatischen Fernhändlern besonders nahestehen. Vielleicht sogar bedeutsamer war jedoch die Tatsache, dass sein Festtag mit dem Ende des Geschäftsjahres und dem jährlichen Rechnungsabschluss zusammenfiel, sich also für die reichen Pfeffersäcke Gelegenheit bot, vor Gott Rechenschaft abzulegen, für die guten Einnahmen zu danken oder für manch eine kleine Übervorteilung Abbitte zu leisten – Michael führte schließlich auch Buch über die guten und schlechten Taten der Gläubigen. Außerdem standen die Herbststürme unmittelbar vor der Tür,



Reeder und Kaufleute, die noch Schiffe oder Waren auf hoher See hatten (offiziell wurde die Seefahrt ja erst zum Martinstag am 11. November eingestellt), mussten um deren Schutz bitten, die „einfachen Gläubigen“ sicher eher um das Wohlergehen ihrer auf See Dienst leistenden Angehörigen.

Und so ist es sicher kein Zufall, dass gerade aus Hamburg und Danzig, den reichsten Hansestädten in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, besonders prächtige Kompositionen zum Michaelisfest überliefert sind. Die den Werken zugrunde liegenden Texte sind der Apokalypse des Johannes entnommen und schildern den Kampf des Erzengels mit den Mächten des Bösen. In dramatischer Weise schildert die Bibel Michaels Kampf mit dem Drachen, der endlich auf die Erde geworfen und besiegt wird, eine Legende, die auch bildende Künstler (u.a. Albrecht Dürer) zu beeindruckenden Werken inspiriert hat.

Der englische Violin- und Gamben-virtuose **William Brade** wirkte u.a. am Kopenhagener, Brandenburgischen, Bückeburger und Gottorfer Hof. Zwischen 1608 und 1615 war er Mitglied des berühmten Instrumentalensembles *Hamburger Rathsmusik*, er veröffentlichte in der Hansestadt mehrere Bände mit Instrumentalmusik, Suitensätze und Intraden, die er – naturgemäß – *insbesondere* *auff Fiolen* komponiert hatte, jedoch den

Gebrauch *auff allerley Instrumenten* nicht ausschloss.

Thomas Selle wurde in Mitteldeutschland ausgebildet und hatte u.a. Positionen in Heide und Itzehoe inne, bevor er 1641 als Kantor des Johanneums nach Hamburg berufen wurde. Mit dieser Position war zugleich das Amt des Stadtkantors (*Director musices*) verbunden. Als solcher trug er dort Verantwortung über die Musik an allen vier damaligen Hauptkirchen (in turnusmäßigem Wechsel) und hinterließ ein umfangreiches Oeuvre für unterschiedlichste vokal-instrumentale Besetzungen. Nachfolger in seinem Amt waren Christoph Bernhard, später G.P. Telemann und C.P.E. Bach. Seine Komposition zum Titeltext unseres Konzertes ist in doppelchöriger Manier ausgeführt.

Hieronymus Praetorius entstammte einer bedeutenden Hamburger Musikerdynastie und wirkte als Organist an St. Jacobi. Ihm stand eines der größten Orgelinstrumente der damaligen Zeit zur Verfügung, ein Werk mit 56 Registern, von denen Arp Schnitger in seinem Neubau um 1690 noch zahlreiche Pfeifenreihen wiederverwendete. Praetorius schuf aber nicht nur Orgelwerke, sondern hinterließ ein großes Konvolut an motettischer Vokalmusik. Wenn der Stadtkantor an einer anderen Hamburger Hauptkirche musizieren ließ, waren die jeweiligen Organis-

ten für die musikalische Ausgestaltung der Gottesdienste zuständig und leiteten die sog. „Organistenmusik“ von der Empore aus. Bei der fünfstimmigen Antiphon ***Dum praeliaretur Michael*** werden die vier Oberstimmen von Bläsern übernommen, die Basspartie vokal ausgeführt. Die Motette ***Factum est silentium*** ist nach venezianischem Vorbild im Stile eines Giovanni Gabrieli doppelchörig gestaltet. Natürlich waren die modernen Werke des Kapellmeisters an San Marco durch internationalen Handel längst in der Hansestadt angekommen und forderten die hiesigen Komponisten zur Nachahmung heraus.

Samuel Scheidt stammte aus Halle (Saale). Ein mehrjähriger Studienaufenthalt bei Jan Pieterszoon Sweelinck führte ihn an die Oude Kerk nach Amsterdam. Bei Sweelinck, weithin bekannt als *Organistenmacher* oder *Orpheus von Amsterdam* gingen Organisten aus ganz Europa in die Lehre, unter ihnen auch mehrere Hamburger Musiker, so zum Beispiel Jacob Praetorius (Sohn des Hieronymus), Heinrich Scheidemann oder auch Paul Siefert (s.u.). Scheidts berühmte in Hamburg gedruckte Sammlung *Tabulatura nova* ist eigentlich „In Gratiam Organistarum adornata“, also für die Orgel verfasst, eignet sich durch die konsequente Wiedergabe der Einzelstimmen in Form einer Partitur jedoch hervorragend zur Wiedergabe durch ein gemischtes Ensemble. Auf diese Weise

können auch die Texte des Michaelis-Hymnus ***Christe Sanctorum*** wiedergegeben werden.

Mit Matthias Weckmann rücken wir dann bereits in die Mitte des 17. Jahrhunderts vor. Weckmann stammte ebenfalls aus Mitteldeutschland und lernte sein Handwerk als Kapellknabe unter Heinrich Schütz am Dresdner Hof. Ein Studienaufenthalt führte ihn nach Hamburg, wo er Jacob Praetorius und Heinrich Scheidemann (s.o.) kennenlernte. 1655 bewarb er sich erfolgreich um die Organistenstelle an St. Jacobi und gründete 1660 das Ensemble *Collegium musicum*, dem er eine Sammlung von Instrumentalsonaten widmete. Von Weckmanns geistlichen Konzerten ist wahrscheinlich nur ein Bruchteil erhalten. Sein Werk ***Es erhob sich ein Streit*** ist deutlich dramatischer angelegt als die Komposition Thomas Selles. Einer Eingangssinfonie, die durch Tonrepetitionen bereits das kämpferische Element hervorhebt, folgt ein aufgewühlter, fugenmäßig konzipierter Teil für neun Singstimmen und Instrumente. Plastisch werden der Drache selbst (Bass-Solo) und die Engel (zwei Soprane) illustriert, bevor das Tutti am Ende in die Freude über den Sieg einstimmt.

Auf dem Weg nach Danzig machen wir kurz in Stettin Station. Wie in anderen an der Ostsee gelegenen Hansestädten (Rostock, Stralsund, Königsberg, Riga)



herrschte auch hier ein reges Musikleben. **Philipp Dulichius**, der „pommerische Lassus“, komponierte im Stil der Vokalpolyphonie der Spätrenaissance und hinterließ mehrere große Motettensammlungen. Dulichius war als Kantor am *Fürstlichen Pädagogium* angestellt, zudem für die Musik an der Marienkirche und am pommerischen Hof zuständig. Das Werk *Turba magna* ist seinem *opus ultimum* entnommen. Die Textausdeutung ist eher sublim, da die polyphone Satzart wenig Spielraum für plastische Affekte lässt, doch zeugen die Werke von großer handwerklicher Reife.

Auch **Paul Siefert** war bei Jan Pieterszoon Sweelinck in Amsterdam in die Lehre gegangen (s.o.). Er hatte dann von 1623 an das Organistenamt an der Marienkirche in Danzig inne. Mit seinem dortigen Amtskollegen Kaspar Förster (d. J.) und mit Marco Scacchi, dem Leiter der königlichen Kapelle in Warschau, lieferte er sich heftige schriftliche Attacken um stilistische Fragen der Komposition und erwies sich dabei als ein überaus streitbarer Charakter. In seiner dreistimmigen *Fantasia* für Orgelsolo ist eine deutliche Nähe zu den Orgelwerken Sweelincks, seines niederländischen Lehrers, nicht zu überhören. Die achttimmige *Canzon* ist das einzige überlieferte Werk Sieferts für Instrumentalensemble. Wahrscheinlich ist es für das Ensemble der Ratsmusiker komponiert, die regelmäßig im Artushof

aufzuspielen hatten und folgt stilistisch norditalienischen Vorbildern, etwa den Instrumentalwerken eines Giovanni Gabrieli. Die Kombination eines hohen mit einem tiefen Chor repräsentiert den Farbenreichtum des frühbarocken Instrumentariums und illustriert auch die Vorliebe dieser Zeit für tiefe Klänge.

Mit **Christoph Werners** großartiger Vertonung des Titeltexes ist sicher ein Höhepunkt in der Concerto-haften Kompositionstradition des Frühbarock erreicht. Über das Leben des Komponisten ist wenig bekannt; ein intensives (Schüler-)Verhältnis zu Marco Scacchi ist durch die stilistische Nähe sehr wahrscheinlich; verbürgt ist u.a. seine Anstellung an der St. Katharinenkirche in Danzigs Altstadt. Mit zwei Instrumental- und drei Vokalchören unterschiedlicher Klangfarbe bedient sich der Komponist aller seiner Zeit zur Verfügung stehenden musikalischen Ausdrucksmöglichkeiten. Fantasiereiche Instrumentalritornelle und kleinere stilistische Passagen kontrastieren mit mächtigen Klangblöcken. Die einzige Quelle für Werners Komposition ist eine aus den 1640er Jahren stammende Partitur im handschriftlichen sog. *Weckmann-Manuskript*, das in der Ratsbibliothek zu Lüneburg bewahrt ist. Ein schönes Indiz dafür, dass die Grenzen zwischen protestantischer (Hamburg) und katholischer (Danzig) Kirchenmusik selbst in Zeiten des Dreißigjährigen Krieges fließend waren.

Manfred Cordes

Vokaltex te

Es erh ub sich ein Streit im Himmel:
Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen.
Und der Drache stritt und seine Engel und siegeten nicht;
auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel.
Und es ward ausgeworfen der große Drache,
die alte Schlange, die da heißt der Teufel und Satanas,
der die ganze Welt verführet;
und ward geworfen auf die Erde;
und seine Engel worden auch dahin geworfen.
Und ich höret eine große Stimme, die sprach im Himmel:
Nun ist das Heil und die Kraft
und das Reich und die Macht unsers Gottes,
seines Christus worden,
weil der verworfen ist,
der sie verklaget Tag und Nacht für Gott.
Und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut
und durch das Wort ihres Zeugnisses;
und haben ihr Leben nicht geliebet bis an den Tod.
Darum freuet euch, ihr Himmel, und die darinnen wohnen!
(Offenbarung 12, 7-12; nach Martin Luther)

Dum praeliaretur Michael archangelus
cum dracone, audita est vox dicentium:
Salus Deo nostro! Alleluia.
Dum committeret bellum draco
cum Michael e archangelo,
audita est vox milia milium dicentium:
salus Deo nostro! Alleluia.
(Antiphon zur Michaelisvesper)

Als der Erzengel Michael mit dem Drachen kämpfte, hörte man eine Stimme, die sprach: Heil unserem Gott! Halleluja.
Als der Drache den Kampf aufnahm mit dem Erzengel Michael, hörte man die Stimme tausend mal Tausender: Heil unserem Gott! Halleluja.



Christe sanctorum decus angelorum,
Autor humani generisque rector,
Supplices nobis tribuas rogamus
Scandere coelum.

Angelos sanctos iubeas ubique
Esse custodes vigilesque nostros
Impetus contra Satanae malignos
Insidiasque

Ut tuum verbum doceatur apte
Nulla perversi valeatque secta
Dogmatis nostros pietate ficta
Fallere sensus.

Angelus quondam Michael triumphum
Regibus Persis reparavit, idem
Publicam pacem tueatur omni
Tempore nobis.

Angelus vitam regat universam,
Aduvet nostros simul et labores
Cuncta quo possunt tibi comprobari,
Christe, precamur.
(Hymnus zum Michaelstag)

Factum est silentium in coelo,
dum committeret bellum draco
cum Michael archangelo;
audita est vox milia milium dicentium:
Laus, honor et virtus omnipotenti Deo.

Milia milium ministrabant ei
Et decies centenamilia assistebant ei.
Audita est vox ...
(Sequenz zum Michaelstag)

*Christus, Zierde der heiligen Engel,
Schöpfer und Lenker des menschlichen
Geschlechts, inständig bitten wir dich:
lass uns zum Himmel aufsteigen.*

*Befiehl, dass die heiligen Engel überall
unsere Wächter und Hüter seien,
gegen die bössartigen Angriffe des
Satans und dessen Missgunst.*

*Damit dein Wort auf rechte Weise
gelehrt wird und keine Sekte falschen
Glaubens erstarke, die unsere Sinne mit
erlogener Frömmigkeit täusche.*

*Wie einst der Engel Michael seinen Sieg
über die persischen Könige erneuerte,
so möge er uns den Frieden täglich
bewahren für alle Zeit.*

*Möge der Engel über alles Leben herr-
schen, möge er zugleich unseren Mühen
beistehen, auf dass sie gänzlich dir
willkommen sind, so bitten wir, Christus.*

*Und es war eine Stille im Himmel, als
der Drache den Kampf begann mit
dem Erzengel Michael. Und man hörte
die Stimme tausendmal Tausender,
die sprach: Lob, Ehre und Macht dem
allmächtigen Gott.*

*Tausend mal Tausend dienten ihm und
zehnmal Hunderttausend standen ihm
bei. Und man hörte die Stimme ...*

Turba magna quae stabat ante thronum
et in conspectu agni clamabat voce
magna dicens: Salus Deo nostro, qui
sedet super thronum, salus agno, qui
librum aperuit.

Et omnes angeli stantes in circuitu throni
adoraverunt eum dicentes:
Benedictio et claritas et sapientia
et gratiarum actio, honor, virtus et forti-
tudo Deo nostro in saecula saeculorum.
Amen.
(nach Offenbarung 7, 9-12)

*Eine große Schar stand vor dem Thron
und rief im Angesicht des Lammes
mit lauter Stimme: Heil sei unserem
Gott, der auf dem Thron sitzt, Heil dem
Lamm, das uns die Schrift eröffnet.*

*Und alle Engel, die um den Thron stan-
den, beteten ihn an und sprachen:
Preis und Ruhm, Weisheit und Dank,
Ehre, Stärke und Kraft sei unserm Herrn
von Ewigkeit zu Ewigkeit,
Amen.*



Das Europäische Hansemuseum Lübeck

Top-Adresse für die Geschichte der Hanse

Wer Lübeck und die Geschichte des Ostseeraums verstehen will, kommt an der Hanse nicht vorbei. Im Europäischen Hansemuseum wird ihre Geschichte inszeniert. Die Hansestädte im Norden Europas mit Lübeck an der Spitze waren Zentren wirtschaftlicher Macht und bürgerlichen Wohlstands. Zugleich begünstigte der Handelsverbund der Hanse eine vielschichtige Blüte der Kultur – auch der Musik. Das Europäische Hansemuseum stellt diese Kultur und ihre Ursprünge anschaulich dar. An kaum einem anderen Ort kann man in dieser Intensität und Inszenierung die Hanse kennenlernen.

Seit Mai 2015 können sich große und kleine Entdecker:innen im Europäischen Hansemuseum auf eine Reise in die Geschichte begeben. Das Kernstück des Hauses ist die Dauerausstellung über die Hanse. Geschichte wird im Europäischen Hansemuseum nicht ausgestellt, sondern aufwendig in Szene gesetzt. Die Besucher:innen tauchen in eine Ausstellung ein, die sie in eine andere Zeit versetzt. Die Inszenierungen wechseln sich mit Kabinetten mit Texten, Objekten und Dokumenten ab. Man taucht in den Inszenierungen ein in das Leben der Kaufleute, die Geschichte gemacht haben! Die Ausstellung gliedert sich nach den wichtigsten Kontoren der Hanse in Nowgorod, Bergen, Brügge und London. Schon die Lage dieser Kontore zeigt, dass die Hanse ein Phänomen von europäischen Ausmaßen war. An solchen überraschenden Details und Erkenntnissen ist die Ausstellung reich. Wer nach dem Besuch von der Dachterrasse des Museums über den Hafen blickt, sieht die Hanse mit anderen Augen.



Der Neubau des Museums integriert das historische Burgkloster, das Sitz eines Dominikanerkonvents war. Mit seinen Gewölbemalereien ist es eine der bedeutendsten Klosteranlagen Norddeutschlands. Für die gelungene Integration der historischen Anlagen wurde das Europäische Hansemuseum mit mehreren Architekturpreisen ausgezeichnet. Mit einer angeschlossenen Forschungsstelle, zahlreichen Sonderausstellungen und Vorträgen trägt das Europäische Hansemuseum dazu bei, die bleibende Relevanz der Hanse sichtbar zu machen. So wird die Hanse zur Inspiration für Gegenwart und Zukunft.



Das Europäische Hanse-Ensemble

Ein vereintes Europa, das sich seiner gemeinsamen kulturellen Wurzeln und Werte bewusst ist: Ein Traum, der aktuell in immer weitere Ferne zu rücken scheint. Die einende Kraft der Musik kann helfen Grenzen zu überwinden. Im 16. und 17. Jahrhundert existierte in Europa eine allgemeine musikalische Sprache, wohl angereichert mit lokalen Vorlieben und Besonderheiten, doch ohne nationale Abgrenzungen. Dieses wurde durch die existierenden Handelswege zu Wasser und zu Lande gefördert, wie sie im Norden insbesondere von den Kaufleuten der Hanse genutzt wurden. Das Projekt Europäisches Hanse-Ensemble, 2019 ins Leben gerufen, möchte diese gemeinsame Vergangenheit wieder stärker ins Bewusstsein rücken, das musikalische Repertoire der Hansestädte erschließen und es für die Menschen unserer Zeit erlebbar machen.

Über 100 junge Musiker:innen aus ganz Europa hatten sich zur Teilnahme an Meisterkursen gemeldet, die unter der Leitung renommierter Spezialist:innen auf dem Gebiet der Alten Musik im

September 2019 in Kooperation mit der Musikhochschule Lübeck stattfanden. Ca. 50 Bewerber:innen konnte eine Zusage erteilt werden, unter denen dann wiederum 20 Nachwuchsmusiker:innen ausgewählt wurden, um im Jahr 2020 an der ersten Konzerttournee teilzunehmen. Diese sollte im Juni durch sechs Hansestädte bis nach Danzig führen, musste jedoch wegen der Pandemie kurzfristig verschoben werden. Und so sehen sich die jungen Leute aus zahlreichen europäischen Ländern erst jetzt im Herbst wieder zu Konzerten in immerhin drei bedeutenden Hansestädten.

Das Ensemble besteht aus Vokalsolist:innen und historischen Instrumenten und erarbeitet musikalische Werke des 16. und 17. Jahrhunderts, die in den Hansestädten überliefert sind. Die Mitglieder haben an unterschiedlichen Hochschulen studiert, die einen Studiengang für Alte Musik anbieten (u.a. Basel, Den Haag, Wien, London, Bremen, Leipzig) und sich spezialisiert auf Instrumente wie Barockvioline, Zink, Viola da gamba, Barockposaune oder auf das Continuo-spiel auf der Laute oder der Orgel.

Selten gibt es an einer einzelnen Hochschule Gelegenheit, groß besetzte Kompositionen wie in unserem heutigen Programm aufzuführen, denn nur relativ wenige Studierende wagen den Schritt

in diese Spezialisierung. Für die wenigsten unter ihnen wird es eine feste Stelle z. B. in Berufsorchestern geben, sondern die jungen Musiker:innen werden als „Freelancer“ in verschiedenen Ensembles und Konstellationen arbeiten. Im Europäischen Hanse-Ensemble können

sie internationale Kontakte knüpfen, lernen ihre eigene Leistung einzuordnen und die Werke einer Epoche kennen, die abseits des Mainstreams liegt, jedoch zu den Wurzeln unserer europäischen Kultur zurückführt.

Manfred Cordes

Manfred Cordes ist Spezialist für die Musik des 16. und 17. Jahrhunderts und versteht sich als Mittler zwischen Musikwissenschaft und musikalischer Praxis. Er studierte Schul- und Kirchenmusik in Hannover und Berlin, Klassische Philologie und Gesangspädagogik. Als Sänger, Continuospieler und Posaunist wirkte er in verschiedenen Ensembles für Alte Musik mit.

1993 gründete er das Ensemble WESER-RENAISSANCE BREMEN. Weit über 50 CD-Einspielungen in verschiedenen Besetzungen dokumentieren das breitgespannte Repertoire des Ensembles und eine anerkannte Expertise auf dem Gebiet der Aufführungspraxis der Musik zwischen 1500 und 1700.

1986 war Manfred Cordes an der Gründung der Akademie für Alte Musik Bremen beteiligt. Er wurde 1991 mit einer Arbeit über den Zusammenhang von Tonart und Affekt in der Musik der Renaissance promoviert und 1994 als



Professor für Musiktheorie an die Hochschule für Künste Bremen berufen. Dort leitete er als Dekan von 1996 bis 2005 den Fachbereich Musik, von 2007 bis 2012 war er Rektor der Hochschule.

Manfred Cordes ist Initiator und künstlerischer Leiter des Projektes EUROPÄISCHES HANSE-ENSEMBLE. Seine besondere Affinität zur nord-deutschen Musik, das Interesse an der Geschichte der Hanse als ein europaweit agierendes Netzwerk und sein Engagement für die Professionalisierung junger Musikerinnen und Musiker mündeten in der Idee für ein Projekt, das alle diese Aspekte vereint.



Dank

Mein persönlicher Dank gilt allen Personen und Institutionen, die meine Mitarbeiterin Sarah Hodgson und mich bei der Realisierung dieses komplexen Vorhabens unterstützt haben. Zunächst natürlich unseren Hauptförderern, der Possehl-Stiftung aus Lübeck, der Karin und Uwe Hollweg Stiftung aus Bremen und einer Hamburger Stiftung, ohne deren substanziellen Beitrag das Projekt gar nicht hätte ins Leben gerufen werden können. Ferner den Kooperationspartnern wie dem Europäischen Hansemuseum Lübeck, den Hochschulen in Lübeck und Bremen und dem NDR Kultur, die uns persönlich geholfen, Räume zur Verfügung gestellt, mit ihrem Knowhow beraten, viel guten Willen entgegengebracht und damit zum Gelingen beigetragen haben. Dem Lübecker Bürgermeister Jan Lindenau, zugleich Vormann der Hanse, für die Übernahme der Schirmherrschaft über das komplette Projekt. Den Verantwortlichen des Gesundheitsamtes in Lübeck, die uns in dieser schwierigen Zeit wichtige Ratschläge erteilt haben.

Danken möchte ich auch den Kirchenmusikern der Innenstadtkirchen Lübecks, die uns für die in der letzten Woche durchgeführten Meisterkurse ihre Kirchen zur Verfügung gestellt und damit dafür gesorgt haben, dass es auch im nächsten Jahr wieder Konzerte des (dann freilich in anderer Besetzung auftretenden) Hanse-Ensembles geben wird. Gleiches gilt für das Zentrum für Kulturwissenschaftliche Forschung Lübeck (ZKFL), das St. Annen-Museum (St. Katharinen) und das Team von SAME-Network.

Den Kirchenmusikern an St. Nikolai in Hamburg und an St. Stephani in Bremen danke ich herzlich, dass sie uns als Gäste empfangen, zugleich den diese Konzerte unterstützenden Stiftungen (Alfred Toepfer Stiftung F.V.S., Conrad Naber Stiftung). Allen Helfern „hinter den Kulissen“, Herstellern unserer Partituren (es gibt ja von dieser Musik kaum gedruckte Notenausgaben), Grafikern, Transporteuren, Organisationsbüros, Plakatverteiltern und und und ...

Lassen Sie mich am Ende der Hoffnung Ausdruck verleihen, dass wir uns zu den Konzerten im nächsten Jahr unter besseren Bedingungen wiedersehen.

Manfred Cordes

Künstlerischer Leiter des Europäischen Hanse-Ensembles

Projektförderer und -partner:

POSSEHL
Stiftung

KARIN UND
UWE HOLLWEG
STIFTUNG

Städtebund
DIE HANSE

Cultural route
of the Council of Europe
Itinéraire culturel
du Conseil de l'Europe

COUNCIL OF EUROPE
CONSEIL DE L'EUROPE

EUROPÄISCHES
HANSE
MUSEUM
HIII



musik
hochschule
lübeck

HFK
BREMEN

Hochschule für Künste
University of the Arts
Bremen

NDRkultur

Konzertförderer und -partner:

DOM
ZU LÜBECK

SAME
youth makes change happen

st. Nikolai
DIE HAUPTKIRCHE
AM KLOSTERSTERN

Kulturkirche
St. Stephani
Bremen

ALFRED
TOEPFER
STIFTUNG
F.V.S.

Conrad Naber
Stiftung

Bildnachweis:

»St. Michael von Raffaello (1518), Louvre Museum Paris,
Quelle: Wikipedia/gemeinfrei (Titelseite, S. 8), Lena Morgenstern (S. 5),
Olaf Malzahn (S. 14), Thomas Radbruch (S. 15), Sarah Hodgson (S. 16)

Europäisches Hanse-Ensemble
Geschäftsstelle – Sarah Hodgson
c/o Europäisches Hansemuseum
An der Untertrave 1
23552 Lübeck

www.hanse-ensemble.eu



